

# Boten vom Welzheimer Wald



Zugleich

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr., durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.  
 Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Preis vierteljährig in Welzheim bei der Redaktion 29 fr., durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr. auswärts 42 fr.  
 Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Wertsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 151. | Welzheim, Samstag den 3. Oktober | 1868.

### Bestellungen auf den Boten vom Welzheimer Wald

für das mit dem 1. Oktober begonnene 4. Quartal bittet man baldigst zu machen. Der Preis bleibt der bisherige: vierteljährlich im Oberamtsbezirk Welzheim 35 fr., im übrigen Württemberg 42 fr. einschließlich Postzuschlag. Alle Postämter beziehungsweise Eisenbahnstationen und Boten nehmen Bestellungen an.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaktion.

**\* Welzheim, 1. Okt.** Ein Selbstmord, welcher schwere Folgen nach sich ziehen hätte können, setzt unsere Stadt in Aufregung. Heute Morgen gegen 7 Uhr entstand in der untern Stadt Feuerarm: es brannte in einem meistens mit Stroh angefüllten Anbau eines großen Wohnhauses in dem sog. hintern Graben. Hierbei war es ein großes Glück, daß die schnell auf dem Platze erschienene Nachbarschaft gerade zufällig ein größeres Quantum Wasser bei der Hand hatte, welches Tags zuvor zu andern Zwecken herbeigeholt wurde, und so gelang es, des Feuers Meister zu werden. Wer vermag aber den Schrecken der Anwesenden zu beschreiben, als sie in dem Raume einen mit furchtbaren Brandwunden bedeckten männlichen Leichnam entdeckten, welcher noch eine abgefeuerte Pistole in der Hand hielt; seine Kleider und sein Haupthaar waren vollständig verbrannt und die Lage desselben war eine so entsetzlich zusammengedrückt. Man erkannte in demselben alsbald den, so viel wir hören, geachteten Kammergehilfen Böhner, dessen Angehörigen in dem daranstoßenden Gebäude wohnen. Der selbige Mann hatte schon vor mehreren Jahren das Unglück, bei Ausübung seines Berufes der Art zu stürzen, daß er in Folge erhaltener Verletzungen an den Füßen seinem Gewerbe nicht mehr nachkommen konnte, sondern mußte seine Unterhaltung auf andere Weise suchen. Gestern Abend 10 Uhr kam er mit dem Postwagen von Schorndorf hier an; seine Mitpassagiere schon sahen ihm eine Verstimmung an und er antwortete auf ihre Fragen nur kurz oder gar nicht; er entfernte sich sogleich sein Ziel war die Stätte, wo er seinen Tod suchte und auch fand. Man vermuthet, daß die That schon vor Mitternacht ausgeführt worden und hätte also das Feuer die ganze Nacht fortgeglüht. Ein Räthsel wird es immer bleiben, wie durch den Schuß, welcher unmittelbar auf das Herz gerichtet war und augenblicklich den Tod verursachen mußte, das Stroh beziehungsweise seine Kleider in Brand gerathen konnten.

Das Gerücht natürlich sagt hier in dieser Beziehung dieß und jenes; auffallend aber ist es immerhin, daß der junge Mann eigens einen größeren Weg zurücklegte, um bei seinen Angehörigen seinem Leben ein Ende zu machen; was ihn dazu bewegte, ist eine Frage, welche Niemand zu beantworten im Stande sein wird.

#### Deutschland.

**Berlin, 1. Okt.** Die Provinzial-Korr. meldet: der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck geht einer erfreulichen Besserung entgegen; der Ministerpräsident wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Oktober nach Berlin zurückkehren.

#### Ausland.

**Paris, 30. Sept.** Nach einem Telegramm der Agence Havas aus Bayonne sollte die Königin von Spanien heute Vormittag um 10 Uhr die Stadt passieren. — Die Niederlage des Generals Novalichez durch die Truppen Serrano's fand bei Alcolea (zwischen Montoro und Cordoba, auf dem rechten Ufer des Guadaluquivir) statt.

**Paris, 1. Okt.** Das Moniteurbulletin sagt: Die ernstesten Ereignisse, welche sich seit 2 Tagen in Spanien zugetragen haben, sind bis jetzt nur durch den Telegraphen bekannt. Einzelheiten fehlen noch. Der erwartete Zusammenstoß, der einen erfindlichen Charakter haben sollte, fand am 28. Sept. zwischen Novalichez und Serrano statt. Die Madrider Btg. vom 29., indem sie den Kampf anzeigte, schwächte seine Tragweite ab; sie gab zu, daß Novalichez verwundet sei, versicherte aber, daß er Herr des Schlachtfeldes geblieben sei. Indessen zeigte sich eine gewisse Aufregung in der Hauptstadt, und die Regierung forderte in einer Proklamation die Einwohner auf, die Ordnung zu bewahren. Man kennt noch nicht die Einzelheiten des Kampfs bei der Brücke von Alcolea und was unmittelbar darauf folgte. Man mußte nur, daß nach der von Novalichez gemachten Mittheilung er selbst (obwohl Herr des Schlach-

felds?) am Nachmittag in Madrid angekommen war. Concha legte seine Gewalten nieder. Dann bildete sich eine provisorische Junta, zusammengesetzt aus Männern, welche die verschiedenen an der Bewegung beteiligten Partheien vertreten. Diese Junta, welche gegenwärtig regiert, hat Madoc zum Vorsitzenden. Am Abend des 29. herrschte große Aufregung. Doch ging die Nacht ohne ernste Ruhestörung vorüber.

**Florenz, 29. Sept.** Nach einem Befehl des Kriegsministers werden 10 Mann von jeder Compagnie, Schwadron und Batterie am 1. Oktober entlassen werden, wodurch die Armee um 17,000 Mann verringert wird.

**Madrid, 29. Sept., 7 1/2 Uhr. Abds.** Gestern wurde Novalichez geschlagen, derselbe ist verwundet. In Madrid hat eine friedliche Bewegung stattgefunden, die Truppen haben sich unter den Mäusen: Nieder mit den Bourbonen, es lebe die Nationalsoveränität, mit dem Volke verbündet. Der Generalcapitän Concha ist zurückgetreten; überall finden Erhebungen statt. Eine provisorische Junta ist eingesetzt: die Regierung bilden vier Progressisten, vier Unionisten und vier Demokraten. Serrano wird morgen erwartet. Die königlichen Wappen sind an öffentlichen Gebäuden weggerissen; Musik und Belichtung findet in den Straßen statt.

**Barritz, 30. Sept., 7 Uhr Abends.** Da die Ereignisse in Spanien seit gestern eine ernsthafte Wendung genommen, hat sich die Königin Isabella entschlossen San Sebastian zu verlassen und nach Frankreich zu gehen. Sobald der Kaiser diesen Morgen von dieser Absicht unterrichtet war, beehrte er sich, drei Offiziere seines Hauses nach der Grenze zu schicken. Es waren das der General Castellan; der Kammerherr Dumanoir und der Schiffsleutnant Coynon. Der königliche Zug kam zu Hendaye um 11 Uhr an. Derselbe brachte die Königin, den König und 4 Infanten von Spanien; Don Sebastian, den Oheim der Königin, den Staatsminister und mehrere Personen

des Gefolges Ihrer Majestät. Eine große Zahl von Beamten aus San Sebastian und von Offizieren der Garnison begleitete die Königin bis an die Grenze und erwies ihr die königlichen Ehren bei ihrem Austritt aus Spanien. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz, umgeben von ihrem Hofstaat, erwarteten die Königin auf dem Bahnhof von Regresse. Nach einer Begegnung, welcher jenes Gefühl der Sympathie aufgedrückt war, die jederzeit das Unglück einflößt, fuhr der Zug weiter nach Pau, wo die Königin sich einige Zeit zu erholen gedenkt in dem Schlosse, welches der Kaiser zu ihrer Verfügung gestellt hat.

**Bayonne, 30. Sept., Abends.** Isabella überschritt heute die Grenze unter dem Geleite von Sebastianen, frühstückte um 11 Uhr zu Hendaye und traf um halb 3 Uhr in Biarritz ein. Dort fand ein bloß viertelstündiges Zusammentreffen mit dem Kaiser Napoleon, der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen statt. Sodann langte die Königin um 3 $\frac{1}{4}$  Uhr in Bayonne vermittelt eines Extrazugs an. Der Intendant Marfori befand sich in demselben Wagen. Mit dem Exminister Gonzalez Bravo hatte die Königin eine Unterredung von nur 5 Minuten. Madrid ist ruhig.

Der „Gaulois“ hat jetzt die Quelle seiner spanischen Nachrichten enthüllt. Es ist Niemand anders, als Herr Angel de Miranda, bekannt als Agent Prinz's. Nun kann man sich allerdings erklären, warum das Blatt von der ersten Stunde an so gut bedient war. Heute schreibt es Folgendes: General Prim wird jeden Augenblick in Barcelona erwartet. Er wird dort mit drei Fregatten „Zaragoza“, „Teman“ und „Villa de Madrid“ eintreffen. Die Aufregung in Barcelona war unermesslich. Der Marschall Espartero, der sehr alt ist (76 Jahr), hütet das Bett seit einigen Tagen und hat am Aufstande nicht Theil nehmen können. Er hat sich begnügt, der Bewegung und ihrem Programm seine Zustimmung zu geben. Vor der Weigerung der Königin, nach Madrid zurückzuführen und Marfori zu verlassen, hat der Marschall Concha seine Entlassung als Konseilpräsident gegeben. Sein Bruder der Marquis del Duero, hat ebenfalls auf seinen Posten als Chef der Armee beider Castilien resignirt. Die Königin hat dem Grafen Cheste telegraphirt, um ihn zu bitten, ihr zu Hilfe zu kommen und ein neues Cabinet, das in San Sebastian residiren würde, zu formiren. (Kommt nun alles zu spät.)

Von den einzelnen Erfolgen der Insurrektion hat man begreiflicherweise wenig Kunde, da die Verbindungen abgebrochen sind. Daß Novalliches von Cordova zurückgeschlagen wurde, wird von mehreren Seiten gemeldet. Der Marquis scheint seiner Truppen nicht sicher gewesen zu sein: und doch sollte gerade diese andalusische Armee diejenige sein, auf welche die Königin ihre meisten Hoffnungen setzte. Mit der Insurrektion Madrid's nun wird man annehmen dürfen, daß die Revolution siegreich ist: es entsteht nun die Frage: was weiter? Und bei der Beantwortung dieser wichtigsten Frage wird wohl die Union der verschiedenen Parteien, die sich zum Untergang der Regierung verschworen hatten, auseinandergehen. Die Junta hat, wenn das gestrige Telegramm richtig ist, den Sturz der Dynastie ausgesprochen, so daß auch nicht mehr der Prinz von Asturien, noch der Graf v. Girgenti, noch der Herzog von Montpensier, noch die Karlisten in Wirt kämet, und die nach direktem Wahlrecht zu wählenden Cortes über die Schicksale des Landes zu entscheiden hätten. Da die Ereignisse diese akute Wendung genommen haben, so wird es in nächster Zeit an interessanten Nachrichten aus Spanien nicht fehlen.

**London, 30. Sept.** Timesdepesche: Madrid den 29. Sept. Novalliches wurde bei Cordova zurückgeworfen. In Madrid herrscht große Aufregung. General Concha gab nach. Die Trup-

pen fraternisiren mit dem Volk. Eine provisorische Junta ist eingesetzt, dieselbe proclamirte den Sturz der Dynastie, allgemeines Stimmrecht und konstituierende Cortes.

**Newyork, 19. Sept.** In Californien haben furchtbare Feuersbrünste die Wälder verheert.

## Unterhaltendes. Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

7.

Albert stand nun nicht länger an, seine Mutter mit der von ihm getroffenen Wahl bekannt zu machen. Die würdige Dame, welche sich über Nichts wunderte, fand es ganz natürlich, daß ihr Sohn eine Frau heirathen wollte, die ihm gefiel und ihm wenigstens eine Million zubrachte; sie ließ sich auch keineswegs an dem bürgerlichen Namen, welchen Albert für seine Erwählte beibehielt, und als derselbe einige hergebrachte Fragen über die Familie ihrer künftigen Schwiegertochter dahin beantwortet, Lucie sei von anständiger bürgerlicher Herkunft, sagte sie:

„Was thut es, daß sie nicht von Adel ist? sie muß ja doch ihren Namen mit dem Deinigen vertauschen. Ich wünsche von Herzen, Ihr möget recht glücklich mit einander sein, so glücklich wie ich es mit Deinem würdigen Vater war.“

Ob Albert sich besonders nach einem Glückselhute, wie seine Eltern es genossen, mag dahingestellt bleiben, zu vermuthen ist nur, daß seine Ansprüche etwas höher gestellt waren. Indessen küßte er der gütigen Mutter dankbar die Hand und eilte dann fröhlich zu Lucie, um ihr die Gewißheit zu bringen, daß auch der Segen der Mutter ihrer Liebe nicht fehlen werde.

Es folgten Tage des Glück's und stiller Freude. Lucie schien zu einem neuen Leben aufzublühen, die düstere Trauer war von ihrer Stirn geschwunden und hatte einer seligen Heiterkeit Platz gemacht, welche Albert mit Entzücken erfüllte. Fast glücklicher aber, als Lucie selbst, mußte Leonore sein, denn ihre Augen leuchteten vor Lust, wenn sie sah, mit welcher Liebe und Achtung die Gräfin der Braut ihres Sohnes begegnete, wie angeliegtlich sie sich für die Verbindung interessirte, auf welche Albert sein Lebensglück baute.

Man war übereingekommen, die Hochzeit solle in Lucie's Landhause gefeiert werden, hier wo sie einsam ihre Tage zu beschließen gedacht, dann wollte das junge Paar einige Jahre reisen, und zwar ward das schöne Italien als das erste Ziel ihres Ausfluges bezeichnet.

Mit anscheinender Kälte hatte Miß Diana die Bestätigung erhalten, wohin Albert's Herz sich lenkt; geahnt hatte sie es längst, da ihres Cousins häufige Besuche bei der schönen Frau ihr kein Geheimniß waren und die Engel-Wirthin ihr als Spionin diente. Unter der äußeren Ruhe aber, zu welcher Diana sich zwang, loderten die Flammen einer grimmbigen Wuth, daß Albert sie, die schöne, reiche Erbin, aufgab für ein unbekanntes, in ihren Augen zweideutiges Wesen, das sich, von Geheimnissen umgeben, in die Einsamkeit begrub.

Albert, ganz von dem Glück seiner Liebe erfüllt, ahnte Nichts von den Gefühlen und Gesinnungen seiner Cousine, Nichts von der Wolke, die abermals gegen Lucie heranzog.

An einem Nachmittage befand er sich mit seiner Mutter bei Lucie; Miß Diana, welche in der Regel eine Ausflucht zu finden wußte, um sich von dem Besuche bei der Schwestern auszuschließen, war zu Hause geblieben und lag leidend im Lehnstuhl, als die Engel-Wirthin ganz außer Athem zu ihr in's Zimmer gestürzt kam.

„Eine Neuigkeit, gnädiges Fräulein, eine Neuigkeit, die Ihnen gewiß willkommen sein wird!“ rief

sie. „Eben ist eine alte Dame angekommen, die sich sehr angelegentlich nach Madame Bialart erkundigt, deren Name ihr zwar fremd scheint, hat aber einen vollständigen Steckbrief von der Bialart und deren Gesellschafterin entworfen. Sicher könnte man nun erfahren —“

„Wo ist die Dame?“ fiel Miß Diana hastig ein und sprang auf.

„Unten im Speisesaal. Sie wünschte, daß Marthe sie sogleich zu Madame Bialart führe, ich habe aber einen Vorwand gefunden, sie aufzuhalten, und wenn Sie, gnädiges Fräulein, jetzt wie von ungefähr herunter kämen —“

Miß Diana wartete das Ende der Rede gar nicht ab, sondern begab sich schleunig hinunter in den Raum, welchen Frau Badillon ihren „Speisesaal“ getauft hatte. Hier kam ihr die von der Engel-Wirthin angemeldete alte Dame mit äußerst einschmeichelndem Wesen entgegen und hob an:

„Ah meine schöne Dame, vergeben Sie, daß ich so dreist bin, sie zu belästigen! Ohne Zweifel sind Sie bekannt in der Gegend, und vielleicht kann ich bei Ihnen Auskunft über zwei Fräulein erhalten, die sich seit etwa vier Jahren hier angesiedelt haben.“

„Von zwei Fräulein weiß ich Nichts,“ entgegnete Miß Diana, „ich kenne nur eine Madame Lucie Bialart und deren Gesellschafterin, eine Demoielle Leonore.“

„Die Taufnamen treffen zu,“ versetzte Jene, „treffen ganz vollkommen zu; aber Bialart? Sollte Fräulein Lucie sich verheirathet haben? — Je nun, warum nicht? sie ist schön und reich, da finden sich schon Bewerber.“

„Madame Bialart ist die Braut des Grafen von Quercy,“ sagte Miß Diana in schneidendem Tone; „eine Cyre, welche sie wohl kaum erwarten durfte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Erdbeben in Südamerika.

Einem Briefe des englischen Viceconsuls in Arica (Küstenstadt in Peru, welche schon 1833 durch ein Erdbeben verwüstet worden war) entnehmen wir folgende Mittheilung:

Am 13. August, um 5 Uhr Nachmittags, wurden wir von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht; kaum hatte ich Zeit, meine Frau auf die Straße hinauszuführen, als auch schon mein Haus in sich zusammenstürzte. Gleichzeitig entstand ein 2—3 Zoll breiter Riß im Boden, aus dem Staub mit einem überwältigenden Gestank aufwirbelte. Die Luft verdunkelte sich plötzlich so sehr, daß ich auf 2 Fuß Entfernung weder Frau noch Kinder sehen konnte. Wir hätten nothwendig ersticken müssen, wenn die Luft sich nicht in ungefähre 2 Minuten wieder geklärt hätte. Nun sammelte ich aus den Trümmern das Werthvollste meines Hausrathes und wir wandten uns über den schwankenden Boden hinweg, den Hügel zu, mitten durch fallende Häuser, erschlagene, verwundete, um Hilfe rufende Menschen. So ging es langsam vorwärts, denn der Zustand meiner Frau, die ihrer Entbindung nahe war, verbot die Eile. Da plötzlich ertönte ein furchtbarer Ruf so schrecklich, wie ihn Menschen selten gehört haben werden. — „Das Meer weicht zurück!“ und nun, als ich die letzten Häuser der Stadt erreicht hatte, wandte ich mich um. Welch ein Schauspiel! — Allmächtiger Gott! Ich sah, wie alle Schiffe aus der Bucht mit einer Schnelligkeit von etwa 10 engl. Meilen per Stunde in die See hinausgeschleudert wurden. Wenige Minuten später, und die rückweichende Wassermasse wurde durch eine etwa 50 Fuß hohe mit furchtbarer Schnelligkeit anrückende Welle gehemmt. Die Welle selber wälzte sich majestätisch heran, die eben hinausgeschleuderten Schiffe mit sich gegen das Ufer führend. Dieses überfluthend, zertrümmerte sie den Molo, meine daneben stehende

Amtswohnung, das Zollamt und weit in's Land hinein sämtliche Häuser. Ich stand athemlos, dem grauenvollen Schauspiel zusehend. Was ich befehen und durch 22jährige harte Arbeit erworben hatte, war vernichtet. In wenigen Minuten war das Schreckliche geschehen. Von den zurückgeschleuderten Schiffen lagen einige als elende Wracks trocken auf dem Strande, andere umgeschlagen auf dem Wasser. Das peruvianische Kriegsschiff „Amerika“ verlor, wie sich später herausstellte, 85 Leute; auf dem amerikanischen Transportschiff „Fredonia“ ging Mann und Maus zu Grunde; die britische Bark „Chacarello“ lag hoch oben auf dem Strande zerschmettert und mit dem Verluste ihrer halben Mannschaft; eine andere amerikanische, mit Guano geladene Bark war spurlos im großen Wassergrabe verschwunden. Nur der amerikanische Kriegsdampfer „Wateree“ kam mit dem Verluste eines einzigen Matrosen davon. Es war ein leichtes Fahrzeug, das wunderbarer Weise auf dem Wellenkamme weit hinein in's Land getragen worden war. Betend, ohne Obdach und Nahrung, brachten wir die Nacht auf den Hügeln zu. Als der Morgen anbrach, wagte ich mich in die äußersten Straßen der Stadt hinein, wofelbst ich unter Trümmern einige Biskuits, etwas Thee, Zucker und einen Theekessel auffas. Dann zogen wir weiter, eine traurige Karavane; gestern erst gelang es mir, mit Stöcken und Matten ein Nothzelt für mich und die Meinigen aufzurichten.“

### Mannigfaltiges.

— (Waldbrand.) Der „Golos“ meldet, daß in der Kiewer Gubernie ein 80,000 Morgen umfassender Birkenwald in Flammen stehen.

— (Ein Vulkan im Meere.) Folgende Neuigkeit überbrachte kürzlich ein Kaufahrer dem Hafenkapitän in Messina: Einem Nachts, als er mit seinem Schiffe sich in dem Meer von Siciliana bei Sirzenti und Sciacca, acht Meilen von der

Küste befand, gewahrte er einen großen Schein, den er Anfangs einem in Brand gerathenen Schiffe zuschrieb. In der Absicht, demselben Hilfe zu leisten, näherte er sich dem Orte, aber zu seinem großen Erstaunen und Schrecken sah er eine Flamme u. einen unermeßlichen Rauch aus dem Meere hervorbrennen, und inmitten derselben feurige Kugeln aufsteigen, die in großem Abstand und mit schauerlichem Getöse niedertielen. Der Capitän versichert, der Ort, aus welchem die Flammen aufstiegen, habe mehr als eine Meile im Umfang gehabt, das Meer sei auf einer großen Strecke in Wallung gewesen und habe ein solches Brausen erregt, daß man es in der Entfernung mehrerer Meilen gehört habe. Nachdem er dieses Schauspiel gesehen, habe er nach Messina gelenkt, um die Nachricht von dieser merkwürdigen Begebenheit dahin zu bringen.

### Räthsel.

Wie heißt das räthselhafte Wesen,  
Das Du Dir sinnend oft gedacht? —  
Hast's schon in Zeitungen gelesen,  
Am häufigsten sieht man's bei Nacht.  
Der arme Tropf ist zu beklagen,  
Der mich am hellen Tage sieht,  
Der ist ein Thor der nur mit Plagen  
Und Arbeit sich um mich bemüht.  
Durch mich belohnen manche Fürsten  
Den treuen Diener unverhofft,  
Und die, die hungrig sind und dürsten  
Erhalten mich zum Labfal oft.  
Ihr liebt's wenn meines Tones Fülle  
Euch in dem süßen Schlummer stört,  
Bei nächstlich feierlicher Stille  
Werd ich am deutlichsten gehört.  
Beim Längensichs bin ich zu Hause,  
Der Müßge kürzt die Zeit damit,  
Wer mich genießt vor einem Schmause  
Dem bring ich guten Appetit.

Auflösung der Räthsel in Nr. 150:  
Brauch. 2c.

### Neueste Nachrichten.

**London, 1. Oct.** Aus Militärkreisen in Chatham wird berichtet, daß das Kriegsministerium und das Armeecorcommando für Neujahr eine beträchtliche Reduction der Armee beschlossen haben. Zuerst soll die Abschaffung der meisten Depotbataillone, ferner eine Reduction des Truppenbestandes in Nordamerika und Australien stattfinden. Einem Gerüchte zufolge sei beabsichtigt, sämtliche Truppen von dort zurückzurufen, da die Regierung den großen Colonien ihre eigene Vertheidigung zur Pflicht machen wolle. — Es besteht die Absicht, in Malta eine Garnison von Marinejoldaten zu errichten, damit die dort liegenden Regimenter eine andere Verwendung finden könnten.

**Madrid, 30. Sept.** (Agence Havas.) Morgen findet hier eine allgemeine Volksabstimmung statt. Die Local Junta und die Districts-Comites erhalten vollständig die Ordnung; die Bewaffnung der Nationalmiliz ist decretirt. Prim und Serrano werden morgen hier eintreffen. Concha hat Madrid verlassen. Die in Madrid sich aufhaltenden Engländer haben die neue Regierung beglückwünscht. Barcelona hat sich erhoben, Geste hat sich nach Frankreich begeben.

**Karlsruhe, 30. Sept.** Bei der heute dahier stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern mit höheren Prämien gezogen: Nr. 340972 mit 40,000 fl., Nr. 187281 mit 10,000 fl., Nr. 108603 mit 4000 fl., Nr. 35952 11206 196011 222146 und 226628 mit je 2000 fl., Nr. 187257 31407 97395 132031 196239 340993 224162 351492 201340 180633 84407 und 164942 mit je 1000 fl.

## Bekanntmachungen.

Strohhof,  
Gemeinde Kaisersbach.

### Del- und Sägmühle-Verkauf.

Johannes Haug in Strohhof beabsichtigt sein Anwesen, bestehend in:

- Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller nebst Hofraum,
- einer Del- und Sägmühle beim Haus sammt dem laufenden Geschirr,
- 12<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Morgen Gärten, Acker und Wiesen,

aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Sowohl die Gebäulichkeiten als die Güter sind im besten baulichen Stande. Auf Verlangen kann auch Vieh und sonstige Fahrniß in den Kauf gegeben werden.

Die Aufstreichsverhandlung findet am

**Dienstag den 6. October 1868**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach statt und es werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen mit dem Anfügen, daß auswärtige unbekante Lizitanten obrigkeitliche Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse mitzubringen haben.

Kaisersbach, den 30. September 1868.

Schultheißenamt.

Welzheim.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden von hier und Umgegend diene hiemit zur Nachricht, daß ich von jetzt an im Hause der Frau Weber, Schreiners Wittwe wohne. Ich empfehle mich zu fernem Wohlwollen bestens.

F. Barais, Schuhmacher.

### Guten Heidelbeergeist

ungefähr 18 Maas zu 2 fl. 24 kr. die Maas hat zu verkaufen

Gottfried Weller  
in Strohhof.

Burgholz.

Weißer glanzheller 1867r Wein hat zu verkaufen

Gottl. Wohlfarth.

Welzheim.

### Geld-Gesuch.

Für einen Gutsbesitzer, der als guter Zinszahler zu empfehlen ist, wird ein Anlehen von 1600 fl. gesucht. Die Sicherheit ist eine sehr gute. Nähere Auskunft ertheilt

Den 30. September 1868.

die Redaktion.

Welzheim.

### Logis zu vermietthen.

Ein freundlich gelegenes Logis für eine Familie mit allen erforderlichen Räumlichkeiten hat bis Martini zu vermietthen.

Georg Munz.

Welzheim.

# Tuche und Buckskins

empfehl  
in hübscher Auswahl und billigen Preisen

Wilhelm Lohf.

## Neueste Erfindung!

Die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr. 18024/1908 mit einem Patent bevorzugte

auschl. priv.

## Politur-Composition

ist äußerst beachtenswerth für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter zum Fertigpoliren von neuen Möbeln, und für Private etc. zum Aufpoliren von alten und abgestandenen, oder solchen Möbeln, wo das Del hervortritt. — Durch diese Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, „da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist“, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand „das Del nie hervortreten“. Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines befeuchteten Leinwandlappens „überpolirt“ werden und erhalten einen „Hochglanz“, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — „Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complete Zimmer-Einrichtung renoviren.“

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail bei Friedrich Müller,

kais. königl. Privilegiums-Inhaber,

in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten, und gegen Einsendung des Betrages (da bei Versendungen nach dem Auslande Postnachnahme nicht möglich ist) umgehend effectuirt werden.

Preis: 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Duz. Flacons 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

**Aviso!!!** Man bittet diese Annonce nicht unberücksichtigt zu lassen. Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß sie bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser „neuen praktischen und billigen Erfindung“ weichen muß, so ersucht man das P. L. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen, und weisen wir auf das veröffentlichte Zeugniß eines der ersten wissenschaftlichen Kapacitäten Deutschlands, sowie auf die Resultate, welche in Oesterreich durch die Politur-Composition erzielt wurden, hin.

Gleichzeitig wird auf die neu ermäßigten Fracht-Tarife aufmerksam gemacht, durch welche die Frachtspesen bedeutend reduziert wurden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen werden.

**Zeugniß:** Sehr geehrter Herr! Vor einigen Tagen wurde mir eine Probe Ihrer Politur-Composition übergeben mit dem Ersuchen, selbe einer chemischen Analyse ihrer Bestandtheile zu unterziehen. Ich habe diese Probe einer genauen sowohl qualitativen als quantitativen Analyse unterworfen und deren zweckmäßige Zusammenetzung völlig für gut befunden etc. etc.

Ihr ergebenster

Dr. Werner,

Direktor des polytechnischen Institutes in Breslau.

Rechte brillante Farben,  
geschmackvoller dauerhafter Druck,  
Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

## Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

## Kunstsärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

Besorgt bestens

Kaufmann Seis in Welzheim.

Redaction Druck und Verlag von G. V. Unterzuber.

Welzheim.

# Gewerbebank.

Nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Gasthof zum Stern Vorlegung der Statuten, Wahl der Beamten, Aufnahme der Mitglieder gegen fl. 1. — Eintrittsgeld.

Der prov. Ausschuss.

## Almer Mütterbau-Loose

Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinne: fl. 20,000, 10,000, 5000, 1000, 500, u. u.

Sind zu haben um 25 fr. das Stück bei

Kaufmann Bilfinger.

Welzheim.

## Süd-Lampen

für jeden Gebrauch in hübscher Auswahl, Milchgläser, Cylinder, Dochte empfehl zu den billigsten Preisen

G. Mayle, Flaschner.

Gmünd.

## Hopsen,

neuen und vorjährigen, zu den laufenden Preisen kauft

G. Weiler.

In der Unterzuber'schen Buchdruckerei ist zu haben:

## Neue Heillehre

oder

die Frauenkur, Sissieberkur und Zehrsieberkur

in kurzgefaßtem Auszug zum Selbstgebrauch für Diejenigen, die nur Hilfe suchen und nicht nach Gründen fragen.